



# Medien-Spiegel

**22. Juni 2007**

**Verleihung des Carnegie-Awards**

**14. Juni 2007 | Zwingenberg, Kreis Bergstraße**

---

# Die Geschichte der Carnegie-Stiftung

Die erste Carnegie-Stiftung wurde bereits im 19. Jahrhundert von Andrew Carnegie gegründet. Damals einer der reichsten Menschen der Welt, wurde er Zeuge eines Minenunglücks im amerikanischen Pittsburgh, bei dem zwei Arbeiter schwer verletzt wurden, als sie anderen zu Hilfe eilen wollten. Carnegie gründete daraufhin die Stiftung für Lebensretter, die sich heute auch in Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Demokratie und Frieden engagiert.

Heute umfasst die weltweite Carnegie Group 22 Stiftungen. Der deutsche Ableger wurde 1910 gegründet, 1934 vom Nazi-Regime jedoch verboten. Lange ruhte der Carnegie-Gedanke in Deutschland, bis sich der heutige Stiftungs-Präsident Andreas Huber mit dem Thema befasste und die deutsche Carnegie-Stiftung vor zwei Jahren wieder zum Leben erweckte.

Sie leistet finanzielle Unterstützung, einmalig oder in Form einer Rente.

Auch Angehörige von Lebensrettern werden bei Bedarf finanziell unterstützt, etwa bei ihrer Ausbildung. An Hilfsorganisationen, die sich um Menschenleben auf der ganzen Welt verdient machen, werden außerdem die Carnegie-Awards verliehen. rk

# THW, DLRG und Gerdi-Gutperle-Stiftung ausgezeichnet

Zwingenberg. Der Carnegie-Award für Lebensretter ist gestern in Zwingenberg verliehen worden. Ausgezeichnet wurden das Technische Hilfswerk (THW), die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) und die Gerdi-Gutperle-Stiftung.

Der Heppenheimers Franz Lambert, der weltweit durch seine Musik bekannt ist, erhielt zudem die Carnegie-Ehrenmedaille in Silber. Mit der von ihm komponierten Fifa-Hymne hat er bereits an sieben Fußball-Weltmeisterschaften teilgenommen. Laudator Klaus Schlappner würdigte Lambert als "Aushängeschild für die Region und ganz Deutschland. Lambert spielt in seiner eigenen Liga, ist mit seiner Musik aber immer Mensch geblieben", sagte Schlappner.

Den ersten Carnegie-Award des Vormittags nahm THW-Präsident Albrecht Broemme entgegen. Generalmajor Peter Treche, stellvertretender Befehlshaber des Streitkräfteunterstützungskommandos der Bundeswehr, würdigte das THW als "Mittel der Verständigung", das in aller Welt Brücken baue. "Das Hilfswerk ist Ansporn und Vorbild zugleich. Sie können stolz auf Ihre Truppe sein", so Treche.

Für die DLRG nahm Präsident Dr. Klaus Wilkens den Carnegie-Award entgegen. "Im vergangenen Jahr wurden 1 079 Menschen vor dem Ertrinken ge-

rettet", sagte Carnegie-Stiftungspräsident Huber in seiner Laudatio. "Hinzu kamen 300 alkoholisierte Fans, die während der Fußball-WM aus Rhein und Main gefischt wurden", ergänzte Dr. Wilkens. Zudem sei es durch die Präventionsarbeit der DLRG in Kindergärten gelungen, den Anteil ertrunkener Kinder um 50 Prozent zu senken.

Den dritten Award nahm Gerdi Gutperle für die nach ihr benannte Stiftung entgegen. Durch das Engagement des Ehepaars Gerdi und Werner Gutperle konnten bislang rund 13 000 Kinder in Südin indien kostenlos medizinisch versorgt werden. "Für sie ein Luxus", beschrieb Gerdi Gutperle die Situation in Indien. Von ihrer Stiftung wird dort derzeit ein Kinderkrankenhaus errichtet, das demnächst fertiggestellt wird. "Ein Engagement, das wirklich vorbildlich ist", lobte Landrat Matthias Wilkes in seiner Laudatio. Das Ehepaar finanziert die Stiftung ausschließlich durch Gerdi Gutperles Malerei und Spenden von Werner Gutperle sowie anderen Donatoren.

Die Carnegie-Medaille in Gold erhielten Ute und Dr. Siegfried Steiger. Ihre Stiftung ist nach ihrem Sohn Björn benannt, der als Achtjähriger durch einen Verkehrsunfall ums Leben kam, da erst nach einer Stunde ein Rettungswagen am Unglücksort eintraf. Seitdem setzt sich das Ehepaar für eine flächendeckende Notfallrettung in ganz Deutschland ein. "Heute haben wir

einen der modernsten, qualifiziertesten Rettungsdienste der ganzen Welt und eine Notarztversorgung par excellence. Hinter all dem steht der Name Steiger", sagte Laudator Edmund Bauer, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes. Dem Ehepaar Steiger verdanke man das deutsche Rettungswesen.

Zum Festakt begrüßte Carnegie-Stiftungs-Präsident Huber zahlreiche Vertreter aus Politik und Hilfswesen, darunter den amerikanischen Konsul Daniel Froats. Mit Kurator Dr. Brian Fera aus Heppenheim ist auch die Bergstraße im Vorstand der deutschen Carnegie-Stiftung vertreten. Als "Affront" und "Schlag ins Gesicht des Ehrenamts" bezeichnete Andreas Huber jedoch die kurzfristige, ersatzlose Absage eines Vertreters des hessischen Justizministeriums. rk

## Die Geschichte der Carnegie-Stiftung

Der Carnegie-Award 2007 sowie Ehrenmedaillen in Silber und Gold wurden gestern von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Zwingenberg verliehen. Stiftungs-Präsident Andreas Huber (links) hatte viele Hände zu schütteln. df/Bild: Funck

# "Kein bloßes Lippenbekenntnis"

Carnegie Awards 2007 an THW, DLRG und Gerdi-Gutperle-Stiftung

sal. ZWINGENBERG "Wer einem Menschen das Leben rettet, rettet die ganze Welt." Dieser Satz stammt von Andrew Carnegie, der ab 1904 in elf Ländern Stiftungen ins Leben rief, um Lebensretter für ihre gute Tat gebührend zu ehren. Gestern wurden in Zwingenberg Menschen und Institutionen durch die Carnegie Stiftung ausgezeichnet, die im Geiste dieses großen Amerikaners anderen Menschen selbstlos helfen.

Die Carnegie Awards 2007 gingen an das Technische Hilfswerk (THW), die DLRG und die im Kreis Bergstraße beheimatete Gerdi-Gutperle-Stiftung. Der Musiker Franz Lambert wurde mit der Andrew-Carnegie-Ehrenmedaille in Silber geehrt. Eine Ehrenmedaille in Gold bekamen Dr. Siegfried Steiger und Ute Steiger für ihren Einsatz in der Björn-Steiger-Stiftung.

Ursprünglich 1910 gegründet, konnte die deutsche Carnegie Stiftung ihre Tätigkeit nur bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten ausüben. Dann wurde es lange still um sie, und erst am 15. April 2006 erlebte die Stiftung in Mannheim ihre Renaissance. Seitdem werden auch die Awards jährlich an Organisationen verliehen, die sich um Gefahrenschutz, Aufklärungsarbeit und Rettungswesen verdient gemacht haben. Die Stiftung vergibt aber nicht nur Auszeichnungen, sondern hilft auch Menschen, die in Not geraten, weil sie sich für andere eingesetzt haben. Präsident Andreas Huber schilderte dazu einen besonders traurigen Fall. Ein Bundeswehrsoldat, der auf der Autobahn einer Frau nach einem Unfall zu Hilfe geeilt war, kam dabei ums Leben. Da wenige Wochen zuvor seine Frau verstorben war, wurde das gemeinsame Kind zur Vollwaise. "Hier ist es unsere Aufgabe, zu helfen", sagte Huber.

Der Stiftungs-Chef überreichte die Auszeichnung zuerst an Albrecht Broemme,

Präsidenten des Technischen Hilfswerks. Damit würdigte er die weltweite Hilfe und Wiederaufbauförderung des THW sowie die nationale Hilfeleistung bei Katastrophenfällen.

In seiner Laudatio auf das THW betonte Generalmajor Peter Treche, stellvertretender Kommandeur des Streitkräfteunterstützungskommandos der Bundeswehr, dass die kompetente und schnelle Hilfe des THW auch ein wirksames Mittel der Völkerverständigung sei. Dies konnte Daniel Froats vom US-Generalkonsulat in Frankfurt bestätigen: "Viele meiner Landsleute konnten sich nach dem Hurrikan in New Orleans von den Qualitäten des THW überzeugen."

Für die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), nahm Dr. Klaus Wilkes, Präsident der DLRG Deutschland, den Award in Empfang. Als Laudator war eigentlich Staatssekretär Dr. Thomas Schäfer vom Hessischen Justizministerium vorgesehen, der aber hatte - ohne Ersatz zu schicken - kurzfristig abgesagt. "Das ist ein Schlag ins Gesicht für alle ehrenamtlich Tätigen", sagte Präsident Huber. Dann hielt er selbst die Laudatio und dankte der DLRG für ihr nationales Engagement bei der Lebensrettung und Prävention.

Anschließend übernahm Landrat Wilkes die Aufgabe, Gerdi Gutperle für ihr außergewöhnliches Engagement zu danken. "Es gibt Menschen, die machen

sich Gedanken über den eigenen Teller- rand hinaus", sagte Wilkes und lobte es als "einzigartiges Projekt", dass die Gerdi-Gutperle-Stiftung ein Kinderkrankenhaus nahe der südindischen Stadt Nagercoil errichtet hat. Die Rohbauarbeiten seien inzwischen abgeschlossen, und schon im Juli 2006 habe man mit dem provisorischen Krankenhausbetrieb begonnen. "Seither wurden fast 13000 Kinder behandelt. Die Hilfe für diese Menschen ist eine großartige Form der Lebensrettung", so der Landrat. Dann ging der Kreis-Chef auf das künstlerische Talent Gerdi Gutperles ein. "Sie malt tolle Bilder, und jeder Euro aus dem Verkauf fließt in ihre Stiftung." Wilkes vergaß auch nicht, Werner Gutperle zu erwähnen. Dieser großzügige Mann steuere immer wieder erhebliche Summen für die Projekte der Stiftung bei. In diesem Zusammenhang nannte Wilkes den Bau von Häusern für indische Fischer, die nach dem Tsunami ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten. "Eigentum verpflichtet, heißt es immer so schön", sagte der Landrat abschließend. Für Gerdi und Werner Gutperle sei dies kein bloßes Lippenbekenntnis.



# Medien-Spiegel

**Medium:** Ad-Hoc-News.de

**Erscheinungsdatum:** 14.06.2007

**Auflage:** Online

## THW erhält Carnegie Lebensretter Award 2007

Bonn - Die Carnegie Stiftung hat heute in Zwingenberg (Bergstraße) den Andrew Carnegie Lebensretter Award 2007 an die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) für ihre weltweite Hilfe und Wiederaufbauförderung sowie die nationale Hilfeleistung bei Katastrophenfällen verliehen. THW-Präsident Albrecht Broemme nahm die Auszeichnung entgegen.

Die feierliche Verleihung des Andrew Carnegie Lebensretter Award 2007 an drei Preisträger fand heute im Löwensaal des Zwingenberger Rathauses statt. Einen der Preise erhielt das Technische Hilfswerk für seine weltweite Hilfe und Wiederaufbauförderung sowie die nationale Hilfeleistung bei Katastrophenfällen. Die Laudatio für das THW hielt der stellvertretende Befehlshaber des Streitkräfteunterstützungskommandos der Bundeswehr, General Klaus-Peter Treche. "Die Helferinnen und Helfer des THW haben ihr Leben in den Dienst der Humanität gestellt. Ein solches Engagement ist mit großem persönlichen Einsatz verbunden. Ein Einsatz, den sie jederzeit zu leisten bereit sind, und der Respekt und Anerkennung verdient. Die Verleihung des Carnegie-Award 2007 an die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk ist Symbol und Ausdruck dieses Respekts. Sie unterstreicht als besondere äußere Würdigung die herausragenden Leistungen und Verdienste der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und der Menschen, die sich hier für ihre Mitmenschen engagieren", betonte General Treche in seiner Laudatio

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus verschiedenen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Bereichen nahm THW-Präsident Albrecht Broemme den Carnegie Award 2007 entgegen. "Wir alle haben die Verpflichtung, Verantwortung zu übernehmen und aufeinander 'aufzupassen'. Diese Wertevorstellung ist leider nicht selbstverständlich. Deswegen braucht es Menschen, die sich dem entgegenstellen und sich aktiv für andere einsetzen; Menschen, die hinschauen statt weg zu gucken", beschrieb Broemme die Motivation, sich ehrenamtlich im THW zu engagieren.

Gemeinsam mit der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), die ebenfalls ausgezeichnet wurde, hatte der THW-Ortsverband Bensheim im Außenbereich eine THW-Ausstellung aufgebaut. Mit hydraulischen Hebekissen wurde ein Fahrzeug angehoben, eine Großpumpe und verschiedene Einsatzausstattungen wurden präsentiert.



---

# Medien-Spiegel

**Medium:** Ad-Hoc-News.de

**Erscheinungsdatum:** 14.06.2007

**Auflage:** Online

---

Der Andrew **Carnegie** Lebensretter Award wird in diesem Jahr zum zweiten Mal in Deutschland verliehen. Gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk (THW) erhalten die Deutsche-Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) und die Gerdi Gutperle Stiftung für humanitäre Hilfeleistung den Award 2007.

Ansprechpartner: Hans Georg Hartmann Telefon: +49 6131 9297-140 (-0) Fax: +49 6131 9297-200 Mobil: +49 171 4780532 Mail: Hans.Hartmann@thw.de



# Medien-Spiegel

**Medium:** Echo Online

**Erscheinungsdatum:** 15.06.2007

**Auflage:** Online

## Deutsche Stiftung ehrt Retter Festakt: Die Carnegie-Gesellschaft für Lebensrettung verleiht in Zwingenberg Awards

ZWINGENBERG. Stille Helfer, die, von der Öffentlichkeit meist unbeachtet, Gutes verrichten, standen am Dienstag in Zwingenberg im Fokus des Interesses. Unter dem Motto des US-Amerikaners Andrew Carnegie, „Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt“, wurden die drei Preisträger des Carnegie-Awards 2007 gewürdigt.

Carnegie, zu seiner Zeit einer der reichsten Männer der Welt, hatte 1904 in Pittsburgh eine Stiftung gegründet, die Personen würdigt, die ihr Leben einsetzen, um andere zu retten. Die Carnegie-Stiftung für Lebensrettung, der deutsche Ableger des Carnegie Hero Trust Funds, hatte dazu eingeladen.

Ferner unterstützt die Organisation Menschen, die bei einer Rettungsaktion selbst Schaden davongetragen haben.

Ist der Retter zu Tode gekommen, bekommen die Hinterbliebenen finanzielle Zuwendungen, die etwa die Ausbildung eines Kindes bis zum Abschluss bezahlen. Am Dienstag wurden die Bundesbehörde Technisches Hilfswerk (THW), die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) sowie die Gerdi-Gutperle-Stiftung mit dem Award der Andrew-Carnegie-Stiftung für Lebensrettung ausgezeichnet. Zudem wurden die Gründer der Björn-Steiger-Stiftung mit der Carnegie-Ehrenmedaille in Gold bedacht. Der Heppenheimer Komponist und Musiker Franz Lambert erhielt die Ehrenmedaille in Silber. Er hat unter anderem die Hymne des Fußballverbands FIFA geschrieben und ist „Botschafter der Bergstraße“.

Das THW sowie die DLRG erhielten die Auszeichnung für ihr Engagement, das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wirkt.

Das 1950 gegründete THW etwa hat Einsatzorte in 30 Ländern und war im Jahr 2006 zusammengekommen 900 000 Stunden tätig. Die Mitarbeiter halfen bei der Rettung Deutscher aus dem Libanon, waren am Aufbau einer stabilen Infrastruktur in Afghanistan beteiligt oder halfen, als in Bad Reichenhall das Dach der Eissporthalle einstürzte und Menschen unter sich begrub.





# Medien-Spiegel

**Medium:** Echo Online

**Erscheinungsdatum:** 15.06.2007

**Auflage:** Online

„Das THW ist stets im Einsatz für das Gemeinwohl“, würdigte Laudator Peter Treche, Generalmajor des Streitkräfteunterstützungskommandos der Bundeswehr. „Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die sich für andere einsetzen, ohne zu fragen, was für sie selbst dabei herum kommt.“

Die Auszeichnung nahm Albrecht Broemme entgegen, der Präsident der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk.

Auch die 1913 gegründete DLRG mit 900 000 Mitgliedern und Förderern gehöre zu den Organisationen, die zur Stelle seien, wenn Hilfe benötigt wird, sagte der Präsident der deutschen Carnegie-Stiftung für Lebensrettung, Andreas Huber.

Zudem sei die DLRG „die größte Wasser-Lebensrettungsgesellschaft der Welt“. 2006 wurden durch Mitglieder der Gesellschaft 1079 Menschen vor dem Ertrinken gerettet. „Davon allein aus Rhein und Main 300 Menschen während der Fußball-Weltmeisterschaft“, sagte der Präsident der DLRG, Klaus Wilkens.

Auch die Gerdi-Gutperle-Stiftung wurde mit einem Award ausgezeichnet. Die Malerin Gerdi Gutperle aus Viernheim hat 2002 eine Stiftung gegründet, die in Südindien ein „Child-Care-Center“ aufbaut, in dem Kinder kostenlos medizinische Hilfe erhalten.

50 Betten, mehrere Operationssäle, eine Ambulanz sowie eine Zahnklinik stehen dort der Bevölkerung zur Verfügung. Inzwischen haben 13 000 Kinder in der von der Gutperle-Stiftung errichteten Klinik medizinische Hilfe erhalten. Täglich kommen im Schnitt 70 weitere kleine Patienten hinzu.

Ute und Siegfried Steiger bekamen die Andrew-Carnegie-Medaille in Gold verliehen. Die Gründer der Björn-Steiger-Stiftung haben sich nach dem Tod ihres Sohnes, dem Namensgeber der Institution, der Verbesserung der Notfallrettung in Deutschland gewidmet.

Björn Steiger starb 1969 im schwäbischen Winnenden, als er, gerade acht Jahre alt, von einem Auto angefahren wurde. Da erst nach einer Stunde ein Rettungswagen an der Unfallstelle war, überlebte der Junge nicht, obwohl er nur leicht verletzt wurde. Unter Schock stehend starb er auf dem Weg ins Krankenhaus.





# Medien-Spiegel

**Medium:** Echo Online

**Erscheinungsdatum:** 15.06.2007

**Auflage:** Online

---

Der Name Steiger sei ein Synonym für die Geschichte des deutschen Rettungswesens, sagte Laudator Edmund Baur, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes (MHD).

Weltweit gehören 23 Stiftungen dazu. Nicht nur Retter werden unterstützt, auch Menschen, die sich um Kultur, Wissenschaft, Religion oder den Frieden verdient machen, erhalten Auszeichnungen. Die New-Yorker Carnegie-Hall gehört ebenso zum Verbund wie das Andy-Warhol-Museum in Pittsburgh. Auch die Kindersendung „Sesamstraße“ wurde gefördert.

## Carnegie zeichnet Gutperle-Stiftung aus

Zwingenberg. Der Carnegie-Award für Lebensretter ist gestern in Zwingenberg verliehen worden. Ausgezeichnet wurden das Technische Hilfswerk (THW), die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) und die Gerdi-Gutperle-Stiftung. Der Heppenheimmer Franz Lambert, der weltweit durch seine Musik bekannt ist, erhielt zudem die Carnegie-Ehrenmedaille in Silber.

Mit der von ihm komponierten Fifa-Hymne hat er bereits an sieben Fußball-Weltmeisterschaften teilgenommen. Laudator Klaus Schlappner würdigte Lambert als "Aushängeschild für die Region und ganz Deutschland. Lambert spielt in seiner eigenen Liga, ist mit seiner Musik aber immer Mensch geblieben", sagte Schlappner.

Den ersten Carnegie-Award des Vormittags nahm THW-Präsident Albrecht Broemme entgegen. Generalmajor Peter Treche, stellvertretender Befehlshaber des Streitkräfteunterstützungskommandos der Bundeswehr, würdigte das THW als "Mittel der Verständigung", das in aller Welt Brücken baue. "Das Hilfswerk ist Ansporn und Vorbild zu-

gleich. Sie können stolz auf Ihre Truppe sein", so Treche.

Für die DLRG nahm Präsident Dr. Klaus Wilkens den Carnegie-Award entgegen. "Im vergangenen Jahr wurden 1 079 Menschen vor dem Ertrinken gerettet", sagte Carnegie-Stiftungspräsident Huber in seiner Laudatio. "Hinzu kamen 300 alkoholisierte Fans, die während der Fußball-WM aus Rhein und Main gefischt wurden", ergänzte Dr. Wilkens. Zudem sei es durch die Präventionsarbeit der DLRG in Kindergärten gelungen, den Anteil ertrunkener Kinder um 50 Prozent zu senken.

Den dritten Award nahm Gerdi Gutperle für die nach ihr benannte Stiftung entgegen. Durch das Engagement des Ehepaars Gerdi und Werner Gutperle konnten bislang rund 13 000 Kinder in Südinien kostenlos medizinisch versorgt werden. "Für sie ein Luxus", beschrieb Gerdi Gutperle die Situation in Indien. Von ihrer Stiftung wird dort derzeit ein Kinderkrankenhaus errichtet. "Ein Engagement, das wirklich vorbildlich ist", lobte Landrat Matthias Wilkes in seiner Laudatio. Das Ehepaar finanziert die

Stiftung ausschließlich durch Gerdi Gutperles Malerei und Spenden von Werner Gutperle sowie anderen Gebern.

Die Carnegie-Medaille in Gold erhielten Ute und Dr. Siegfried Steiger. Ihre Stiftung ist nach ihrem Sohn Björn benannt, der als Achtjähriger durch einen Verkehrsunfall ums Leben kam, da erst nach einer Stunde ein Rettungswagen am Unglücksort eintraf. Seitdem setzt sich das Ehepaar für eine flächendeckende Notfallrettung in ganz Deutschland ein. "Heute haben wir einen der modernsten, qualifiziertesten Rettungsdienste der ganzen Welt und eine Notarztversorgung par excellence. Hinter all dem steht der Name Steiger", sagte Laudator Edmund Bauer, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes. Dem Ehepaar Steiger verdanke man das deutsche Rettungswesen. rk/ü



# Oberbürgermeister fordert den Rücktritt vom Austritt

Der Göppinger Gemeinderat entscheidet morgen über die Wiederkehr in die Regio Stuttgart Marketing und Tourismus Gesellschaft

GÖPPINGEN. Die Stadt Göppingen will möglichst schnell zurück in den Verein Regio Stuttgart Marketing. Dies hat Oberbürgermeister Guido Till vor vier Wochen angekündigt. Schon morgen soll der Gemeinderat einen entsprechenden Beschluss fassen.

Von Andreas Pflüger

Zweieinhalb Jahre war die Hohenstaufenstadt draußen. Jetzt soll der Weg, zumindest nach dem Willen der Verwaltung, wieder in den Verein Regio Stuttgart Marketing und Tourismus und somit auch in die gleichnamige Gesellschaft zurückführen. In einer fünfseitigen Sitzungsvorlage erläutert der Göppinger Rathauschef Guido Till den Gemeinderäten ausführlich, weshalb nach dem Austrittsbeschluss zum 1. Januar 2005 nun eine Kehrtwende dringend geboten sei.

So legt der Rathauschef dar, dass die Stadt Göppingen, die nach wie vor Mitglied in der Touristikgemeinschaft Stauferland, im Tourismusverband Schwäbische Alb und in der Tourismusinitiative Stauferkreis ist, auch in den Regio-Verein zurückkehren sollte. „Durch unseren Austritt wird ein wichtiger Tourismuszweig, und zwar der Städte- und Kongresstourismus, nicht mehr beworben“, betont Till. Aber gerade nach der Eröffnung der Neuen Messe sei es wichtig, dort repräsentiert zu sein und überregional mit vermarktet zu werden: „Immerhin dauert es, wenn der neue B-10-Anschluss in der Oede erst fertig ist, nur noch 23 Minuten, um vom Flughafen nach Göppingen zu kommen.“

Ein Fehler sei es dennoch nicht gewesen, so Till, dass sein Vorgänger Reinhard Frank den Austritt aus der Regio Stuttgart Marketing veranlasst und er selbst daran festgehalten habe: „Im Zuge der Haushaltskonsolidierung war das der richtige Schritt.“ So richtig wie nun der geplante Wiedereintritt zum 1. Juli. „Es sind beim Regio-Verein Publikationen in Vorbereitung, in denen wir vertreten sein möchten“, erklärt der Oberbürgermeister. Allein dies würde die zusätzlichen Ausgaben in Höhe von 12 800 Euro in diesem und 25 600 Euro im nächsten Jahr rechtfertigen.

In einer nicht ganz unwichtigen Broschüre wird Göppingen indes für weitere



Die Spielburg am Fuß des Hohenstaufens ist eine der Attraktionen, die Göppingen im regionalen Verbund besser vermarkten will. Foto Horst Rudel

zwei Jahre fehlen. Erst vor wenigen Wochen ist der so genannte „Meeting Guide – Stuttgart und Region“ neu erschienen. An prominenter Stelle finden sich darin die Evangelische Akademie Bad Boll, das Haus des Gastes Bad Ditzgenbach und sogar das Uhinger Uditorium als Tagungsstätten wieder. Die Göppinger Stadthalle hingegen taucht lediglich als kleiner Vermerk im Anhang auf. Laut der Regio-Marketing-Prokuristin Andrea Gehrlach wird es eine Neuauflage des „Meeting Guide“ aber erst wieder im Mai 2009 geben.

Sollte der Göppinger Gemeinderat die umgehende Rückkehr in den Regio-Verein allerdings befürworten, sieht Andrea Gehrlach für den Wiedereintritt ansonsten aber keine Probleme: „Die Mitglieder haben schon beim Rückzug der Stadt Göppingen deutlich gemacht, dass man einer Neuaufnahme wohlwollend entsprechen wird.“ Es liege demnach alleine am Kommunalparlament, dem Umschwenken des Oberbürgermeisters zu folgen oder nicht.

Innerhalb des Gremiums, so hieß es gestern aus den Göppinger Gemeinderatsfraktionen, gebe es zwei Strömungen. Die Mehrheit halte den Schritt zurück für überfällig. Kritiker dagegen vermuteten hinter Guido Tills Antrag „eine Marketingaktion für das geplante Stadthalenhotel“.

## Marbacher Exvikar gesteht sexuelle Nötigung

Katholischer Priester hat 14-Jährige gegen ihren Willen geküsst – Das Opfer leidet heute noch

HEILBRONN/MARBACH. Das Landgericht Heilbronn hat einen ehemaligen Marbacher Vikar wegen sexueller Nötigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Der katholische Priester hat gestanden, vor 16 Jahren eine damals 14-jährige Messdienerin geküsst zu haben.

Von Oliver von Schaewen

Der dritte Verhandlungstag brachte Licht ins Dunkel des Falls, der vor dem Marbacher Amtsgericht in erster Instanz mit einem Freispruch geendet hatte. Der 52-jährige gab jetzt zu, 1991 in Marbach (Kreis Ludwigsburg) eine damals 14-jährige Messdienerin zwei Mal gegen deren Willen umarmt und ihr Küsse aufgezungen zu haben – einmal im Kopierraum der katholischen Kirchengemeinde und später in seiner Privatwohnung.

Gestanden hat der Angeklagte allerdings erst, als eine Therapeutin und eine Psychiaterin es nahezu ausgeschlossen hatten, dass sich ihre inzwischen 30-jährige ehemalige Patientin aus Benningen alles nur ausgedacht

hat. Auch weil der jetzt in Schwäbisch Gmünd lebende zweifache Vater am Ende einlenkte und ein – allerdings zaghaftes – Geständnis ohne Tatschilderung ablegte, fiel die Strafe für den Hartz-IV-Empfänger mit 90 Tagessätzen à 15 Euro glimpflich aus.

Das Gericht folgte damit dem Staatsanwalt, der diese Mindeststrafe für angemessen ansah. Er hielt die Umarmung und die Küsse zwar für Gewaltanwendung, letztlich aber für einen „minderschweren“ Tatbestand. Das Strafmaß reiche von drei Monaten bis fünf Jahre. Bis zu sechs Monate Haft könnten aber bei nicht vorbestraften Tätern in eine Geldstrafe umgewandelt werden. Da der Angeklagte in den zurückliegenden 16 Jahren nicht straffällig geworden war, solle das Gericht von der Haftstrafe absehen.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages vernahm das Gericht gestern zum zweiten Mal das Opfer. Mit den Händen fest an ein kleines Stofftier geklemmt, antwortete die Frau, zum Teil unter Tränen, auf die Fragen. Die erneute Befragung war notwendig geworden, nachdem die Verteidigung den Wahrheitsgehalt einzelner Aussagen massiv ange-

zweifelt hatte. Diese Widersprüche bewertete das Gericht letztlich aber nicht so hoch wie die Aussagen der Therapeutin und der Ärztin aus der Psychiatrie der Uni Tübingen.

Die junge Sportstudentin war in ihrer Tübinger Zeit von Mai 1998 bis Dezember 2000 wegen Depressionen und akuter Suizidgefahr in psychologischer Behandlung. Schon im ersten Gespräch habe ihr die Patientin eröffnet, dass der Vikar sie „intensiv“ gestreichelt und geküsst habe, berichtete die Therapeutin. Später habe sie „die Sache mit dem Vikar“ immer wieder angesprochen.

Zusätzlich belastet wurde der ehemalige Vikar, als die Mutter des Opfers erneut sagte. Sie hatte in der ersten Befragung verschwiegen, dass der Geistliche sie ebenfalls geküsst hatte und mit ihr intim werden wollte. Das war zu Beginn seiner Vikarszeit, als der gebürtige Ungar in Marbach seine Arbeit aufnahm. Der Seelsorger ist Mitte der 90er Jahre andernorts beurlaubt worden, nachdem er sich in eine Frau verliebt hatte. Heute lebt er getrennt von der Mutter seiner beiden Kinder, von denen eines an Krebs erkrankt ist. Ihnen zahlt er Unterhalt.

## Böblingen will das Geld in der Stadt halten

Gewerbetreibende äußern Vorbehalte gegenüber Gutachter, geben sich aber kooperativ

BÖBLINGEN. Nach Böblingen sollen wieder mehr zahlende Kunden kommen. Die Händler wollen den Abfluss der Kaufkraft stoppen. Ausgerechnet ein Gutachterbüro aber, das bei den Geschäftsleuten in der Kritik steht, soll nun eine Expertise anfertigen.

Von Günter Scheinpflug

Ist Böblingen im Einzelhandel gut aufgestellt? Stimmt der Branchenmix? Wie haben sich Angebot und Nachfrage entwickelt? Was ist städtebaulich zu verändern, um das viel zitierte Einkaufserlebnis und die Aufenthaltsqualität zu verbessern? Dies und einiges mehr soll das Gutachterbüro Donato Acocella herausfinden, zumal die bisher letzte Böblinger Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 1988 stammt. 48 000 Euro will sich die Stadt die Expertise kosten lassen. Das Papier soll darüber hinaus als Grundlage dienen, gemeinsam mit Sindelfingen die Situation des Einzelhandels in beiden Städten zu verbessern.

„Generell sind wir zu einer Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Gutachterbüro bereit“, sagt der Vorsitzende des Böblinger Gewerbeforums, Werner Hesselmaier. Den Gewerbetreibenden bleibe aber nichts anderes übrig, als den Willen zur Kooperation zu signalisieren, damit es in Böblingen wieder aufwärts gehe. Denn gegen das Büro Acocella gebe es seit dem Streit um das Möbelhaus auf dem Flugfeld „Vorbehalte“.

Die sind indes so groß, dass die Gewerbetreibenden Acocella und den Städten Böblingen und Sindelfingen zum Thema großflächiger Einzelhandel schon einmal ein Gegengutachten vorgelegt hatten. Acocella hielt den Kaufkraftabfluss im Falle einer Ansiedlung eines Möbelhauses auf dem Flugfeld für eher unbedenklich. Seinen Berechnungen zufolge lagen die Werte für die Umsatzumverteilung für einzelne Branchen teilweise deutlich unter zehn Prozent. Die Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA) war anderer Ansicht. Im Einzugsgebiet würde eine Umsatz-



Den Einzelhändlern sind viele Kunden davon gelaufen. Das soll sich ändern. Foto factum/Rebstock

umverteilung bis zu 19 Prozent stattfinden. Die Gewerbetreibenden in Sindelfingen und Böblingen würden durch das Randsortiment Umsatzeinbußen von 25 Prozent haben.

Weshalb die Gutachter zu unterschiedlichen Ergebnissen hatten kommen können, hatte der Händlersprecher Frank Daniel damals damit erklärt, dass Acocella für seine Kaufkraftanalyse das Einzugsgebiet zu weit ausgedehnt habe. Acocella gesteht heute ein, dass sein Gutachten kritisierbar sei. Er verspricht, die Böblinger Geschäftsleute sowie das Stadtmarketing und den Leerstandsmanager Bernd Rothfuß in seine Arbeit einzubeziehen. Rothfuß hat erst vor einem halben Jahr die Stelle bei der Stadt angetreten, um die Situation des Einzelhandels zu erforschen und gegen die zahlreichen Ladenschließungen vorzugehen. Die Stadt hält es aber für nötig, zusätzlich „ein renommiertes und fachlich kompetentes Büro“ hinzuzuziehen.

Bei der „Bestands- und Funktionsanalyse“, wie Acocella sein Vorgehen beschreibt, werden sämtliche Einzelhändler befragt, und „die Stimmung vor Ort“ wird erfasst. In Arbeitskreisen möchte Acocella „die wesentlichen Akteure“ zu Wort kommen lassen und deren Erkenntnisse in seine Schlussfolgerungen einfließen lassen. Dabei gehe es vor allem darum, welchen Entwicklungsbedarf die Stadt hat und welche weiteren Verkaufsfächen geschaffen werden sollen. In den Arbeitskreisen, die für September und Oktober geplant sind, sollen Stadträte, Verwaltungsvertreter und Mitglieder des Gewerbeforums sowie des Stadtmarketings über das Thema diskutieren. Im November gehe der Gemeinderat in Klausur und berate über die Ergebnisse, erklärt die Baubürgermeisterin Jutta Heim-Wenzler. Im Dezember oder im Januar wolle man auf der Grundlage des Gutachtens das neue Konzept beschließen.

Zurück in die Regio Marketing?

## Korrektur

Von Andreas Pflüger

Die Stadt Göppingen hat im Januar 2005 den Regio-Verein verlassen, auf eigene Faust für sich geworben – und ist damit gescheitert. Morgen kann der Fehler korrigiert werden.

Fest steht, dass der Tourismus im vergangenen Jahr in der gesamten Region Stuttgart zugelegt hat, nur im Stauferkreis nicht. Natürlich ist es zu einfach, die Schuld dafür nur bei den ums Sparen bemühten Göppinger Stadtvätern und Kommunalpolitikern zu suchen. Denn auch sonst hat man sich im Filstal, im Schurwald und im Voralbgebiet im Jahr der Fußball-WM mit attraktiven Angeboten an die Gäste aus aller Welt zurückgehalten. Auf den Zug der Emotionen versuchte man erst aufzuspringen, als andernorts der Bahnhof längst bereit war. Dennoch, oder gerade deshalb, ist der Weg zurück in den Regio-Verein für Göppingen der einzig richtige. Es wird auf deutschem Boden zwar so schnell kein Weltfest der Kicker mehr stattfinden, aber es gibt andere Ereignisse, die Besucher in die Stadt bringen – wenn Reklame dafür gemacht wird. So heißt es, dass im Sog der neuen Landesmesse auf den Fildern auch rundherum der Tagungstourismus zunehme. Was aber, wenn niemand erfährt, dass auch Göppingen den Ausflüglern etwas zu bieten hat?

Es gibt Stimmen, die behaupten, dass Oberbürgermeister Guido Till nur in die Regio Marketing zurückkehren möchte, weil er glaubt, damit den umstrittenen Bau eines Hotels an der Stadthalle vorantreiben zu können. Sollte das morgen bei der Entscheidung im Gemeinderat der Grund sein, gegen den Antrag zu stimmen, würde übermorgen gelacht. Nicht in, aber über Göppingen.

## Keine Strafen wegen Zugunglücks

SÜSSEN. Die Ulmer Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen wegen des Zugunglücks von Süßen eingestellt. Vor drei Jahren war bei dem Unfall eine Person getötet worden, sechs wurden verletzt. Zudem war ein Sachschaden von 5,3 Millionen Euro entstanden.

Von Andreas Pflüger

Mehr als drei Jahre nach einem schweren Unfall, bei dem im April 2004 ein Süßener Bahnhof (Kreis Göppingen) ein in Richtung Geislingen fahrender Leerzug mit einem in der Gegenrichtung verkehrenden Messzug zusammengestoßen ist, steht fest, dass menschliches Versagen die Unglücksursache ist. Gleich mehrere Vorsichtsmaßnahmen seien vor dem Bahnunfall nicht beachtet worden, teilte die Ulmer Staatsanwaltschaft gestern mit. Dennoch habe man die strafrechtlichen Ermittlungen abschließen müssen. Das Verfahren sei, weil man Pflichtverstöße nicht bestimmten Personen habe zuordnen können, einzustellen gewesen.

Also wird sich niemand für den Tod der Lokführerin des Leerzugs, die Verletzungen der Insassen des Messzugs sowie den Sachschaden von 5,3 Millionen Euro verantworten müssen. Fest steht indes, dass seinerzeit beim Umkleen eines Kabels zwei Stromadern vertauscht worden waren. Eine Weiche reagierte daraufhin genau entgegen der im Stellwerk angezeigten Richtung, wodurch es beim Stellen dieser Weiche durch den Fahrdienstleiter zu dem schweren Unglück kam.

Es konnte jedoch nicht abschließend geklärt werden, welcher Signaltechniker die Kabel falsch angeschlossen hatte. Des Weiteren war auch nicht nachzuweisen, wer die Stromadern, bis zum Eintreffen der Polizei, nachträglich wieder ordnungsgemäß verdrahtet hatte. Weitere Verletzungen der Sicherheitsvorschriften, vor allem bei der Kommunikation zwischen den Technikern und der Fahrdienstleitung, seien zwar ebenfalls offenbar geworden, aber keinem der Mitarbeiter zweifelsfrei zuzuordnen gewesen, erklärte die Staatsanwaltschaft. Das umfangreiche Verfahren habe damit nicht durch eine Anklageerhebung abgeschlossen werden können. Dies, so der Leitende Oberstaatsanwalt Wolfgang Zieher, „ist einerseits unbefriedigend, andererseits aus Gründen einer rechtsstaatlichen und am Verschuldensprinzip orientierten Strafverfolgung jedoch unumgänglich“.

## Auszeichnung für Ehepaar Steiger

WINNENDEN (jöv). Ute und Siegfried Steiger, die Begründer der Björn-Steiger-Stiftung für Lebensrettung, sind von der Carnegie-Stiftung mit der Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wird weltweit nur 100-mal verliehen.

Die in Karlsruhe ansässige Carnegie-Stiftung für Lebensretter würdigt mit der Auszeichnung die Verdienste des Ehepaares aus Winnenden (Rems-Murr-Kreis) um den Aufbau eines modernen Rettungswesens. Ute und Siegfried Steiger hatten 1969 ihren Sohn Björn bei einem Verkehrsunfall verloren, weil die Rettungskräfte viel zu spät am Einsatzort eingetroffen waren. Für die Eltern von Björn war dies der Auslöser, sich für ein leistungsfähiges Rettungswesen einzusetzen.

„Die Geschichte des Ehepaares Steiger ist ein Synonym für die Geschichte des Rettungswesens in Deutschland“, befand Edmund Bauer, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes, der bei der Verleihung der Ehrenmedaille die Laudatio hielt. „Für uns ist diese Auszeichnung Lohn und Ansporn zugleich“, freute sich Siegfried Steiger. Im Kuratorium der Stiftung sind unter anderem folgende Hilfsorganisationen vertreten: das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, das Technische Hilfswerk, die Bundeswehr und der private Rettungsdienst Pro Medic.